

## **Erfahrungsbericht**

Ich habe mich dazu entschlossen, in diesem Erfahrungsbericht nur auf die Bereiche einzugehen, die meiner Meinung nach anfänglich die größten Hürden darstellen, also die Krankenversicherung, die Anreise, die Unterkunft, die Wohnungssuche und das Studium. Natürlich gibt es außerhalb des Studiums hier noch unglaublich viel zu entdecken und zu erleben, aber ich glaube, darüber könnt Ihr Euch mithilfe eines Reiseführers wesentlich besser und ausführlicher informieren als ich das hier mit meinem Erfahrungsbericht tun könnte.

### Krankenversicherung

Zu Beginn ein paar Sätze zur Krankenversicherung, da ich mich erinnern kann, dass dieses Thema für mich selbst auch ein bisschen verwirrend war (ist). Ich hatte mir zuerst nur die universitätseigene Krankenversicherung besorgt (das funktioniert online, und wie das genau geht, müsste in Euren Unterlagen stehen, die man Euch aus San Francisco zuschickt). Die war mir mit gut 1000 Dollar für zwei Semester schon teuer genug, und ich dachte, das müsste ausreichen. Auf unserem letzten Treffen vor der Abreise hat uns Frau Trnka jedoch noch mal aufgeklärt und meinte, diese amerikanischen Krankenversicherungen seien in keinem Falle ausreichend, da damit keine Zahnbehandlung und keine Operationen abgedeckt würden. (So ganz habe ich das ehrlich gesagt bis jetzt noch nicht verstanden, aber fragt sie in Zweifelsfällen am besten einfach noch mal selbst danach.) Ich habe mir also noch eine zusätzliche Langzeitauslandsversicherung besorgt, und zwar beim ADAC (geht auch alles online auf der Homepage des ADAC), da mir diese als relativ günstig empfohlen wurde. Bis heute musste ich zum Glück noch keine der beiden Versicherungen in Anspruch nehmen, kann Euch also auch nichts Genaueres dazu schreiben.

### Anreise

Selbstverständlich gibt es verschiedene Fluggesellschaften, die alle San Francisco ansteuern, aber da ich vorher noch nie in den USA war und also nicht wirklich viel Ahnung von Transatlantikflügen hatte, bin ich einfach in ein Reisebüro gegangen und hab mir einen Flug aussuchen lassen. Der war dann eben zufällig mit American Airlines, und zwar von Frankfurt am Main nach Dallas, und von dort dann weiter nach San Francisco. Ich habe aber auch gehört, dass es Direktflüge ab Frankfurt gibt. Wie gesagt, was Flüge angeht, bin ich wirklich kein guter Ansprechpartner; da haben Andere sicher mehr Ahnung als ich. Jedenfalls hieß es in einem Schreiben von der San Francisco State University (SFSU), dass wir spätestens bis zum Beginn der obligatorischen Einführungswoche da sein sollten, am besten aber, zwecks Zimmersuche etc., ca. ein bis zwei Wochen vorher. Mein Flug ging also am 10.08., weil unsere Einführungswoche am 18.08. beginnen sollte.

## Ankunft und Unterkunft

Wir waren/sind hier insgesamt fünf Leute aus Heidelberg, und dank diverser Einführungsveranstaltungen in Heidelberg hatten wir schon einige Monate vor Beginn unseres Auslandsaufenthaltes die Möglichkeit, uns gegenseitig kennen zu lernen. Da ich nicht unbedingt alleine fliegen wollte, habe ich also zusammen mit einer anderen Studentin aus Heidelberg meinen Flug gebucht. Das würde ich natürlich jederzeit wieder so machen und kann jedem wirklich nur dazu raten, dem es vielleicht beim Gedanken an ein Jahr in den USA noch ein bisschen mulmig wird. Wir saßen während beider Flüge nebeneinander und hatten so stundenlang Zeit, um uns auszutauschen und abzusprechen, was unseren Start in San Francisco anging. Am Flughafen angekommen, entschieden wir uns für die preisgünstigste Variante, um in die Stadt zu kommen: BART. Das ist die Abkürzung für „Bay Area Rapid Transit“, einen Zug, der Euch vom Flughafen direkt nach Downtown San Francisco (und bei Bedarf auch noch weiter bis zur East Bay) bringt. Gekostet hat uns die Fahrt in die Innenstadt so etwas über fünf Dollar (was Preise angeht, muss ich Euch leider im Folgenden häufiger mit ungefähren Werten abspeisen, da ich diese für manche Dinge schon wieder vergessen habe), und gedauert hat's, wenn ich mich recht erinnere, eine gute halbe Stunde, bis ich dann an der Montgomery Station ausgestiegen bin. Ihr könnt selbstverständlich auch ein Taxi nehmen, aber dazu sehe ich eigentlich keinen Grund. Der Zug war – jedenfalls in unserem Fall (wir kamen irgendwann Sonntag abends in San Francisco an) – nicht überfüllt, und daher hatten wir keine Probleme, was unser Gepäck oder Sitzplätze anging. Das kann natürlich auch anders ablaufen, aber für das gesparte Geld hätte ich auch eine halbe Stunde im Stehen in Kauf genommen.

In der Innenstadt machte ich mich dann gleich auf den Weg in mein Hostel. Dieses hatte ich online gebucht, und zwar für die erste Woche, da ich optimistisch gestimmt war und dachte, das würde ausreichen, um ein Zimmer zu finden. Dazu aber später mehr. Ich hatte mich also in einem Schlafsaal im „Green Tortoise“ eingebucht ([www.greentortoise.com](http://www.greentortoise.com)), weil dieses Hostel eigentlich durchweg positive Kritiken bekommen hatte. Der Preis für eine Nacht im Dormitory mit acht Personen betrug so 28 Dollar, was ich bei dem damaligen Dollarkurs völlig okay fand. Das Hostel zu finden, war dank ausführlicher Wegbeschreibung auf der Homepage auch kein großes Problem. Da ich allerdings kein weiteres Geld mehr für ein Taxi oder den Bus ausgeben wollte, machte ich mich zu Fuß auf den Weg, was im Nachhinein vielleicht doch keine allzu gute Idee war. Ich befand mich auf der Market Street, musste aber einen endlos steilen Hügel bis zum Broadway hoch laufen. Naja, zumindest hab ich zufällig auf dem Weg dorthin gleich mal ein paar nette Australier kennen gelernt, die auch auf dem Weg in dieses Hostel waren und mir netterweise beim Tragen meines Gepäcks behilflich waren. Das Hostel selbst kann ich eigentlich auch ohne Bedenken weiterempfehlen. Es gibt dort kostenloses Internet und Frühstück, die Zimmer sind recht sauber, und man ist zu Fuß in zehn bis fünfzehn Minuten unten in der Innenstadt. Aber wer mehr darüber erfahren will, schaut am besten einfach auf der Homepage nach.

Ein weitaus größeres Problem stellte da schon die Suche nach einer permanenten Unterkunft dar. Vielleicht habt Ihr ja schon gehört, dass der Wohnungsmarkt in San Francisco aufgrund der großen Beliebtheit der Stadt heiß umkämpft ist, und ohne Euch jetzt Angst machen zu wollen, muss ich trotzdem sagen, dass ich am eigenen Leib erfahren musste, dass die Gerüchte leider wahr sind. Wie so ziemlich jeder, den ich kannte, habe ich versucht, über [www.craigslist.com](http://www.craigslist.com) was zu finden, aber obwohl es dort wirklich sehr viele Anzeigen gibt, enthalten doch die wenigsten davon eine Telefonnummer, so dass man die meisten Leute per E-Mail kontaktieren muss und dann in neunzig Prozent der Fälle nicht mal eine Antwort erhält. Das soll Euch jetzt aber nicht zu sehr entmutigen. Ich und selbstverständlich auch alle

anderen Austauschstudenten, die ich kenne, haben früher oder später ein bezahlbares Zimmer gefunden. Ich wohne in North Beach, einem sehr schönen Viertel, das sich auf der „Sonnenseite“ der Stadt befindet, mit zehnminütiger Entfernung (zu Fuß!) von der Bucht, Fisherman’s Wharf, etc., und ich brauche ca. 15 bis 20 Minuten zu Fuß (bzw. zehn Minuten mit dem Bus), bis ich in Downtown SF bin, was natürlich nicht schlecht ist. Ich sollte aber auch erwähnen, dass ich nicht über craigslist, sondern über „Beziehungen“ an die Wohnung gekommen bin. Ich wohne hier mit sehr netten Amis zusammen, von denen ich einen schon vorher kannte. Eigentlich wollte ich nur übergangsweise hier in der Wohnung bleiben, nachdem es mit meiner Wohnungssuche nach meinem Hostelaufenthalt nicht geklappt hatte, aber weil wir uns so gut verstanden haben, durfte ich hier wohnen bleiben. Zwar besetze ich ab Januar wieder die Schlafcouch im Wohnzimmer (zur Zeit hab ich ein „richtiges“ Schlafzimmer, weil einer der Mitbewohner ein Praktikum in New York macht), aber dafür ist die Wohnung wirklich wunderschön und super gelegen. Nur zur Uni brauche ich ca. eine Stunde. Für alle, die also die Möglichkeit haben, hier in der Gegend was zu kriegen, ist es durchaus ratsam, sich gut zu überlegen, was Euch wichtiger ist: Die Nähe zur Innenstadt, oder die Nähe zur Uni.

Als Abschluss zu diesem Thema nenne ich Euch am besten noch kurz ein paar Viertel, die mir mein Mitbewohner während meiner Wohnungssuche genannt hat, in denen man erst gar nicht nach Wohnungen suchen soll, weil sie einfach zu „riskant“ sind (was Kriminalität, Drogen, Obdachlose, etc. angeht): The Tenderloin, die Gegend östlich vom Alamo Square, The Mission (östlich von der Valencia Street – der Westen davon ist okay), Bayview und Excelsior. Es gibt natürlich noch andere Ecken, die nicht unbedingt empfehlenswert sind, und wie immer kann man das natürlich nie verallgemeinern, aber ich denke, wenn Ihr Euch was in diesen Gegenden anschaut, solltet Ihr einfach noch ein bisschen misstrauischer sein als anderswo. Auch wenn das vielleicht abgedroschen klingt, aber früher oder später findet wirklich jeder was Passendes.

## Studium

Ich habe ja am Anfang schon erwähnt, dass es vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn eine obligatorische Einführungswoche für alle J-1-Austauschstudenten gab. Diese Woche ist ziemlich hilfreich, was das Kennenlernen von Leuten angeht, und auch ansonsten erhält man natürlich im Laufe von fünf Vormittagen eine ganze Menge nützlicher Infos, was das Studium, die Wohnungssuche, Bankkonten, etc. angeht. Zu Letzterem nur soviel: Die Deutsche Bank hat ein Abkommen mit der Bank of America, das es Euch ermöglicht, mit einem Konto bei der Deutschen Bank kostenlos in den USA Geld abheben zu können. Allerdings verlangen hier so gut wie alle Vermieter Schecks, so dass Ihr Euch höchstwahrscheinlich trotzdem noch ein amerikanisches Konto anschaffen müsst. Aber wie gesagt, das wird Euch alles noch mal während der Einführungswoche vorgekaut. Stellt Euch außerdem auf ziemlich viele Vorträge und Panel-Diskussionen ein, bei denen Ihr eigentlich nur auf Eurem Stuhl sitzt und zuhört. Das ist häufiger einfach nur langweilig, manchmal aber auch recht unterhaltsam und witzig. Wie dem auch sei, da es sich um eine obligatorische Veranstaltung handelt, kommt Ihr sowieso nicht um die Teilnahme rum, also macht einfach das Beste daraus.

Zum Studium selbst kann ich Euch auch nur das erzählen, was meine Hauptfächer angeht. Ich studiere Anglistik und Spanisch auf Lehramt und habe dementsprechend hier im ersten Semester zwei Englischfächer und zwei Spanischfächer belegt. Die waren alle nicht wirklich anspruchsvoll oder schwierig, aber Ihr solltet Euch wirklich darauf einstellen, dass Ihr

trotzdem eine ganze Menge Zeit für Eure Fächer außerhalb der eigentlichen Vorlesungszeiten einplanen müsst. Anders als in Deutschland gibt es hier nämlich auch während des Semesters Klausuren und Tests, und man kriegt relativ viele Hausaufgaben auf und muss viel zu Hause lesen, was dann später unter Umständen abgeprüft wird. Außerdem finden eigentlich alle Fächer mehrmals die Woche statt (außer wenn Ihr eines belegt, dass z.B. dreistündig einmal die Woche abgehalten wird). Ansonsten kommt es aber natürlich immer auf die Fächer und Professoren im Einzelnen an, und da ich kaum annehme, dass noch jemand genau meine Fächerkombination hat bzw. an genau meinen Fächern interessiert ist, möchte ich hier gar nicht weiter ins Detail gehen. Was mir jetzt aber bei der Auswahl für die Fächer meines zweiten Semesters geholfen hat, ist die Website [www.ratemyprofessors.com](http://www.ratemyprofessors.com). Dort findet Ihr Bewertungen für die meisten der Dozenten und könnt Euch damit zumindest ein bisschen im Vorfeld über sie informieren.

Zum Abschluss möchte ich Euch noch zu Eurer Wahl beglückwünschen; Ihr werdet sie nicht bereuen! Ich wünsche Euch einen unvergesslichen Aufenthalt in San Francisco, und falls Ihr noch Fragen habt oder meint, ich könnte Euch vielleicht sonst irgendwie noch Tipps zu einem Thema geben, das ich in diesem Bericht vergessen oder ausgelassen habe, schreibt mir einfach:

kai.egner[at]gmail.com